

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

16.11.1813 (Nr. 318)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 318.

Dienstag, den 16. Nov.

1813.

Deutſchland.

Am 13. d. trafen Sr. königl. Maj. von Preussen, und beinahe zu gleicher Zeit auch Sr. Maj. der König von Baiern in Frankfurt ein. Am 14. paradirten die anwesenden russ. und preuß. Gardes, die östreich. Truppen und die städtische Bürgerkavallerie vor dem König von Preussen. In der Begleitung des Königs von Baiern befindet sich der Staatsminister Graf von Montgelas. Man erwartete noch mehrere deutsche Fürsten zu Frankfurt, namentlich den König von Württemberg und den Kurfürsten und den Kurprinzen von Hessen. Unter andern daselbst angekommenen angesehenen Fremden bemerkte man auch den engl. Negoziateur, Hrn. Malenzie.

Frankreich.

Die Zeitung des Arnodepartement enthält folgendes aus Florenz vom 3 d.: „Gestern Morgens gegen 10 Uhr sind Sr. Maj. der König von Neapel hier angekommen, und in dem Pallaste Pitti abgestiegen, wo Sie von S. M. H. der Großherzogin und dem Prinzen Felix empfangen wurden. Es scheint gewiß, daß der König in diesem Augenblicke über 40,000 Mann disponiren kann. Man darf nicht zweifeln, daß die Reise Sr. Maj. zur Absicht hat, wirksam zur Deckung Italiens gegen feindliche Angriffe und Invasionen beizutragen.“

Herzogthum Warschau.

In einem Schreiben aus Warschau vom 26. Okt. heißt es: „Täglich ziehen zahlreiche Abtheilungen russ. Truppen, zur Verstärkung des großen verbündeten Heeres, durch unsere Stadt. Darunter befinden sich auch 34 Schwadronen auserlesener, von dem General Kologrywoff in Ordnung gesetzter Reiterei. Diese, obgleich sie fast aus lauter in diesem Jahre ausgehobener Mannschaft besteht, ist vollkommen geübt, gehörig gerüstet und vortreflich beritten. Sie ist, in Parade, unter Anführung des Gen. Kologrywoff, welcher sie dem Fürsten Labanow Roslowski,

Oberbefehlshaber der Reservearmee, vorstellte, durch unsere Stadt gezogen.“ — „Die Viehseuche macht im ganzen Herzogthume verheerende Fortschritte. Schon hat sich dieselbe auch bis Preussisch-Schlesien verbreitet, wo deswegen unter dem 28. Okt. alle Viehmärkte untersagt worden sind.“

Preussen.

Bei Gelegenheit der vor kurzem abgeschlossenen Allianztraktate, hat der König den kais. östreich. Staatsministern, Grafen (nunmehrigen Fürsten) von Metternich und Grafen v. Stadion, so wie dem königl. großbritannischen außerordentlichen Gesandten, Generallieutenant Stewart, den Orden vom schwarzen Adler ertheilt; ferner dem Staatsminister F. v. Humboldt, den kais. russ. geh. Räten, Grafen von Nesselrode und von Assest, den königl. großbritannischen Ministern, Generalmajor Wilson und Grafen Ernst von Hardenberg, und dem kais. russ. Generalgouverneur im Herzogthume Warschau, Grafen von Lanskoj, das Großkreuz des Ordens vom rothen Adler; dem kais. östreich. Hofrath von Lebzeltern, dem kais. östreich. Geschäftsträger, Grafen von Bombelles, dem kais. russ. Generalintendanten von Trefurt, den Orden vom rothen Adler zweiter Klasse, und dem Minister von Humboldt, das eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen. Von Sr. Maj. dem östreich. Kaiser erhielt der Hr. Staatskanzler, F. v. Hardenberg, das Großkreuz des St. Stephans-, und der Hr. Staatsrath Jordan, das Kommandeurkreuz des Leopoldordens; von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland jener den St. Annenorden erster, dieser den der zweiten Klasse.

Spanien.

Beschluß des gestern abgebrochenen wesentlichen Inhalts des Berichts des Lord Wellington über den zu Ende Aug. von dem Marschall Herzoge von Dalmatien gemachten Versuch zur Entsetzung St. Sebastian's: Der Feind gieng am

Morgen des 31. vor Tagesanbruch mit einer sehr beträchtlichen Macht zwischen Andara und der zerstörten Brücke an der Landstraße durch die Furthen der Bidassoa, und machte damit einen äußerst verzweifelten Angriff längs der ganzen Fronte der span. Truppen auf den Höhen von S. Marcial. Er wurde von den span. Truppen, die sich so betrogen, wie ich es nur je von Truppen im Gefecht gesehen habe, zurückgeworfen, einige sogar quer durch den Fluß; der Angriff wurde öfters wiederholt, aber jedesmal mit derselben Tapferkeit und Entschlossenheit abgeschlagen. Da der Fluß unmittelbar unter den Anhöhen auf der franz. Seite, wo der Feind eine beträchtliche Menge Kanonen aufgestellt hatte, hingehet, so war er im Stande, eine Brücke, etwa 3 Viertelmeilen oberhalb der Landstraße, zu schlagen, über welche er Nachmittags wieder ein beträchtliches Korps marschieren ließ, welches mit denen, welche durch die Furthen gegangen waren, einen zweiten verzweifelten Angriff auf die span. Stellungen machte. Dieser wurde gleichfalls zurückgeschlagen, und da der Feind endlich sah, daß alle seine Anstrengungen auf dieser Seite fruchtlos waren, so benutzte er die Finsterniß eines sehr stürmischen Wetters dazu, seine Truppen ganz von dieser Seite wegzuziehen. Weinaher zu derselben Zeit, wo der Feind den Anhöhen von S. Marcial gegenüber über die Bidassoa setzte, gieng er auch mit ungesähr drei Divisionen Infanterie, in zwei Kolonnen, durch die Furthen unterhalb Salin, der von der neunten portugiesischen Brigade besetzten Stellung gegenüber. Ich ertheilte dem Generalmajor Inglis Befehl, diese Brigade mit der siebenten, unter seinem Befehle stehenden Division zu unterstützen, und so bald als ich von dem Gange des feindlichen Angriffs unterrichtet war, ließ ich den Generallieut. Grafen von Dalhousie ersuchen, sich gleichfalls gegen die Bidassoa zu in Bewegung zu setzen, und den Generalmajor Inglis auf alle mögliche Weise zu unterstützen. Letzterer fand es unmöglich, die Anhöhen zwischen Lezaca und der Bidassoa zu behaupten, und zog sich auf die, vor dem Kloster St. Antonio gelegenen Berge zurück, wo er sich hielt. Zu eben der Zeit schickte der Generalmajor Kempt eine Brigade der leichten Division nach Lezaca, wodurch der Feind in Eilach gehalten wurde, und deckte den Grafen von Dalhousie, der sich auf dem Marsche befand, um zu dem Generalmajor Inglis zu stoßen. Da jedoch der Angriff des Feindes auf die Stellung der span. Armee auf den

Anhöhen von S. Marcial völlig fehlgeschlagen war, und der Generalmajor Inglis eine Stellung eingenommen hatte, woraus er nicht zu vertreiben war, und wo er zugleich den rechten Flügel der spanischen Armee und die Zugänge nach St. Sebastian und Dyarzun deckte und schützte, und so des Feindes Lage auf dem linken Ufer der Bidassoa mit jedem Augenblicke bedentlicher wurde, so zog er sich in der Nacht zurück.

Kriegschauplatz

Das Mailänder offiz. Blatt vom 9. und 10. d. ents hält folgende Nachrichten: „Verona vom 6. Nov. Die Armee hat ihre Bewegung vollendet, um Position an der Etsch zu nehmen. In allen Gegenden des Departement werden Magazine angelegt, welches zur Hofnung berechtigt, daß die Armee lang darin zu bleiben gedenkt.“ — „Verona vom 7. Nov. Gestern hat unsere Armee ihren Marsch nach der Etsch geendigt. Großentheils ist sie nun um Verona herum konzentriert. Wie es scheint, hat eine Division bei Rivoli, und eine andere bei Legnago den Fluß passirt; ein detaschirtes Korps von 4000 Mann war bereits über Brescia hinaus, welches der Feind mit einigen Haufen bedrohte. Das ganze Hauptquartier des Prinzen Vikednigs befindet sich in hiesiger Stadt. Die Vertheidigungsanstalten, die unter unsern Augen getroffen werden, sind mehr als hinreichend, um jede Besorgniß zu zerstreuen.“ — „Mantua vom 6. Nov. Heute haben wir 400 Kriegsgefangene und darüber von Bassano her her ankommen gesehen; es befinden sich 5 Offiziere darunter. Diese Gefangene sind von den Regimentern Bianchi, Jellachich und Hohenlohe-Bartenstein. Nach ihrer Aussage haben vorzüglich beide letztere Korps in dem Gefechte von Bassano gelitten.“ — „Mailand vom 9. Nov. Wir haben die bestimmte Nachricht erhalten, daß die Spitzen der franz. Kolonnen, welche die Armee von Italien verstärken sollen, zu Turin angekommen sind.“

Die neusten Berichte aus Südtirol melden gleichfalls den Rückzug des Prinzen Vikednigs hinter die Etsch, und setzen hinzu, zu Brescia und Chiavenna seien östreich. Truppen eingerückt.

Der Rheinübergang bei Neuwied hat sich nicht bestätigt.

Die Frankfurter Zeitungen enthalten folgenden offiz. Bericht: Hauptquartier Frankfurt, den 13. Nov. Der Gen. Lieut. v. Kleist, welcher mit seinem Korps vor Er-

furt zurückgelassen worden war, berichtet vom 7. d., daß, nachdem die Batterien am 5. Abends beendet waren, die Beschießung der Cyriakeburg, des Petersberges und der Stadt, nach vorher gescheneher Aufforderung, am 6. mit Tagesanbruch ihren Anfang genommen habe. Gleich nach den ersten Schüssen standen die vorzüglichsten Gebäude des Petersberges und das französische Lazareth in der Stadt in Flammen. Der Brand währte den ganzen Tag. Am 7. Morgens ließ der General von Kleist den Kommandanten der Festung neuerdings auffordern; dieser schlug einen Waffenstillstand vor. Der Gen. Lieut. v. Kleist bewilligte ihm eine 48stündige Waffenruhe, während welcher die Unterhandlungen gepflogen werden sollen. Der östreich. Ingenieurmajor Scholl, der Artilleriehauptmann Simm und der preuß. Oberstlieut. Braun haben dem Generalleutenant v. Kleist durch die geschickte Auswahl des Emplacements für die Batterien und durch die gute Leitung des Feuers die wichtigsten Dienste geleistet. Am 6. d. hat der Marschall Souvion St. Cyr einen Ausfall aus Dresden gemacht, um sich auf der Straße nach Torgau durchzuschlagen. Er drängte Anfangs die Vortruppen des F. M. L. von Wied-Runkel, welcher die Blockade von Dresden auf dem rechten Elbeufer kommandirt, bis auf die Höhen von Reichenberg und Wainsdorf zurück. Hier griff ihn aber der Fürst mit so viel Entschlossenheit an, daß er ihn nach einem hartnäckigen Gefechte nöthigte, sich wieder in die Stadt zurückzuwerfen. Der Feind hatte bei diesem Ausfalle über 800 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Die russische Landwehr hat sich bei dieser Gelegenheit mit Ruhm bedeckt, und mit dem Muth und der Beharrlichkeit alter Soldaten gefochten. Der Fürst von Wied-Runkel empfiehlt das ausgezeichnete Benehmen des russ. Gen. Goutieff, des Oberstleutenants Boradowsky, von Ledensche Dragoner, und des Grafen Blankenstein von Blankenstein Husaren, des Gen. Krause, und der Oberleutenants Pfauer und Leubaschek. Ganz vorzügliche Dienste hat ihm der dem Generalstabe zugetheilte Hauptmann Möhler von Kerpen geleistet. Am 8. d. sind der kais. franz. Oberst Morio vom Geniekorps, und der Oberst Verin, Adjutant des Generals Grafen von Lobau, auf den Vorposten des Belagerungskorps erschienen, und haben eine Kapitulation von Seite des Marschalls St. Cyr vorgeschlagen, welche der die Belagerung kommandirende Feldzeugmeister Graf

Klenau jedoch nicht angenommen hat, da die Garnison freien Abzug nach Frankreich begehrte. Am Nachmittag desselben Tages erhielt der Feldzeugmeister Graf v. Klenau beifolgendes Schreiben von den Repräsentanten der Stadt: „Beauftragt im Namen des Landes, des hiesigen Kreises und der Stadt Dresden, für der letztern Schonung und Erhaltung ehrerbietige Vorstellung zu thun, belebt uns das Vertrauen in die Gesinnungen der erhabenen verbündeten Souveraine und ihrer Befehlshaber mit Hoffnung glücklichen Erfolgs. Ihr erhabener Zweck ist nicht Eroberung, sondern Beglückung der Völker und Städte, Belebung des Handels und des Wohlstandes, Herstellung der Bande des Vertrauens, die allein dauernde Verbindung begründen. Hier werden künftigen Eingang finden, die aus dem Interesse der Verwaltung, aus Pflichten der Menschlichkeit hergenommen sind. Wir sprechen für die Hauptstadt eines durch den Krieg beispiellos verheerten Landes, einer Stadt, die unerhörte Drangsale erlitten hat, die jetzt ihrer Vernichtung entgegen sieht, wenn Gott die Herzen deren, die über das Schicksal derselben zu gebieten haben, nicht zu ihrem Besten lenkt. Die Folgen eines noch länger fortgesetzten Blockadezustandes werden nicht sowohl und nicht zuerst die französ. Armee, die noch manche Vorräthe hat, und die im Begriffe steht, sich alles zuzueignen, sondern die Bewohner der Stadt treffen. Verheerendes Nervenfieber breitet sich in den Familien aus, und schlechte Nahrungsmittel machen es böseartig. Die letzten Kräfte der Einwohner werden in Anspruch genommen, und es wird mit den strengsten Maßregeln bedroht. In kurzer Zeit wird durch die Verödung der Hauptstadt allgemeine Trauer über ein Land verbreitet seyn, dessen Bewohner zu einem bessern Leben aufzuwachen hoffen. Die Hauptstadt des Landes ist das Herz desselben; sind hier die Lebensquellen vernichtet, so sinkt das Ganze kraftlos dahin. Die hier anwesenden Mitglieder des königl. Hauses empfinden die Noth mit uns; sie sind insbesondere der großen Gefahr bei Ausbreitung der tödtlichen Krankheiten gleichmäßig ausgesetzt. Der Kreis, der früher schon durch die Anwesenheit der Armeen gelitten hat, wird nicht lange mehr vermögen, die Last zu tragen, die der Aufenthalt der Belagerungsarmee auch bei der strengsten Ordnung mit sich führte. Wir haben Grund zu glauben, daß die kais. franz. Befehlshaber zu einer ehrenvollen Kapitulation sich werden bereit finden

lassen. Ueber die Art derselben zu urtheilen, liegt auffer unserer Kompetenz. Nur dieses dürfen wir hoffen, daß die Rücksicht auf die hier befindliche königl. Familie, auf Land, Kreis und Stadt wesentlich beitragen wird, die Verabredung zu einem gedeiblichen Ende zu bringen, daß nicht die Vernichtung der Stadt und ihrer Hülfquellen der Uebergabe derselben vorhergehen wird, daß nicht ein anscheinend größerer militärischer Vortheil dem Interesse des Landes und den Bewohnern desselben vorgezogen werden wird. Dresden den 8. Nov. 1813. Heint. Viktor Aug. Freih. v. Ferber. Jos. Friedr. v. Zeschwitz. Dr. Joh. Aug. Beck. — Der kommandirende General hat an die zu Dresden anwesenden Mitglieder des königl. Hauses die Einladung ergehen lassen, sich nach Gutbefinden aus dieser Stadt zu entfernen. Die Stadt, deren Lage in dem Schreiben ihrer Vorsteher mit so traurigen Farben geschildert wird, mußte ihrem Schicksal überlassen bleiben. Das Unglück, welches eine der ersten deutschen Städte, den sonst so friedlichen und blühenden Sitz der Künste, eine Stadt, die so viele Kunstschätze enthält, trifft, wird jeder Deutsche betrauern. Aber nicht Deutsche haben ihr das seit Jahren auf ihr lastende Unglück bereitet, und noch zur Stunde steht ihr Schicksal in den Händen des Feindes.

Mannheim. [Steckbrief.] In der Nacht vom 26. auf den 27. dieses entwich der des Pferdediebstahls verdächtige Johann Kern, von Mannheim gebürtig, aus seinem hiesigen Gefängnisse. Man ersucht, unter Befügung seines Eigenthums, alle in- und ausländische Behörden, genau auf diesen äußerst gefährlichen Burschen zu sehen, und solchen im Betretungsfalle, gegen Rückersatz der Kosten, hierher auszuliefern. Mannheim, den 29. Okt. 1813.

Großherzogl. Badisches Stadtkanzl.
Kupprecht.

Stark.
Signalement.
Johann Kern, aus Mannheim im Großherzogthum Baden, 5 Schuh 3 Zoll groß, untersehter Statur, hellbraun kurzgeschneidene Haare, graue Augen, großen Mund und Nase, hohe Stirne, trug lange grüne Luchene mit Leder besetzte Ueberhosen mit schartachrother Befügung und weißen Metallknöpfen, einen Wammes von demselben Tuch mit rothem Kragen und Aufschlägen, nach Art der französl. Postknechte, runden mit Wachstuch überzogenen Hut, seine Mundart ist schwäbisch, auch spricht er ein wenig französisch.

Schwezingen. [Erbvortagung.] Im Spätjahr 1811 verstarb dahier in Schwezingen die Ehefrau des Bürgers Burkard Wölner, Charlotte, geborne Dietrich, uneheliche Tochter der von Heidelberg gebürtigen und dahier ebenfalls verstorbenen Marie Anne Dietrich.
Sie hinterließ keine Kinder, und auch keine dahier bekannten Anverwandten. Der rückgelassene Gemann derselben nimmt

daher ihre Verlassenschaft, welche beiläufig in 272 fl. 20 kr. besteht, auf den Grund des Landrechts in Anspruch.

Es werden jedoch vorderhand jene, welche allenfalls Erbansprüche an die Verlassenschaft machen, vorgeladen, dieselbe in einer Frist von 6 Monaten bei dem hiesigen mit dieser Sache beauftragten Großherzogl. Amtsrevisorate durch Vorlegung der nöthigen Beweisurkunden geltend zu machen, widrigenfalls, wenn sich keine Anverwandten bis zum 12ten Grade vorfinden, die Verlassenschaft dem Gemann Burkard Wölner als Eigenthum zuerkannt werden wird.

Schwezingen, den 30. Okt. 1813.

Großherzogliches Amt.

Itzstein.

Schwezingen. [Vortagung.] Der von dem Großherzogl. Bad. Militär auf dem Marsch nach Sachsen desertirte Leopold Karpf von Pöckenheim wird in Folge einer Beisung des hochlöbl. Kreisdirektorii vom 28. v. M. vorgeladen, sich binnen 3 Monaten dahier zu stellen, und über seine Entweichung zu verantworten, widrigenfalls gegen ihn nach Vorschrift der Gesetze gegen ausgetretene Unterthanen das Weitere verfügt werden soll.

Schwezingen, den 3. Nov. 1813.

Großherzogliches Amt.

Itzstein.

Bühl. [Ediktal-Vortagung.] Der ledige Christian Ehrhard von Altschweier, welcher vor ohngefähr 16 Jahren als Väterknecht auf die Wanderschaft gieng, während dieser Zeit aber lediglich nichts mehr von sich hören ließ, wird hiermit aufgefordert, sein nach letztgefallter Pflegsrechnung in 1229 fl. 24 kr. ausstehendes Kapitalien bestehendes Vermögen binnen einem J. vor sich selbst, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten, in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und sein Vermögen an dessen nächste Verwandte, welche sich hierzu gemeldet, gegen gesetzliche Sicherheitsleistung wird ausgeliefert werden.

Bühl, den 26. Okt. 1813.

Großherzogliches Amt.

v. Beust.

Durlach. [Schulden-Liquidation.] Um den Schulzustand der Jakob Wittne von Edlingen eruiiren zu können, ist Befugung zur Schulden-Liquidation auf Dienstag, den 30. Nov. dieses Jahrs, anberaumt. Die sämtlichen Kreditoren haben daher ihre Forderungen bei Verlust derselben, unter Vorlegung der Beweisurkunden, auf der dahiesigen Amtsrevisorats-Schreibstube anzugeben.

Durlach, den 27. Okt. 1813.

Großherzogliches Amt.

Weber.

Gondelsheim. [Schulden-Liquidation.] Die Gläubiger des hiesigen Bürgers Leonhard Hartmann werden vorgeladen, Montag, den 29. dieses Monats, vor Amt dahier zu erscheinen, und ihre Forderungen bei Strafe des Ausschlusses zu liquidiren.

Gondelsheim, den 1. Nov. 1813.

Großherzogliches Amt.

Füger.

Ebrach. [Vakante Scribentenstelle.] Auf den 23. Jänner 1814 wird bei unterzeichneter Dienststelle eine Scribentenstelle vakant, deren Wiederbesetzung durch einen im Rechnungswesen bereits erfahrenen Scribenten, der gute Zeugnisse hat, und Caution leisten kann, gewünscht wird. Auf angemessenes Salarium und gute Behandlung kann gezählt werden. Wer nun zu dieser Stelle Lust bezeugt, besterhe sich in frankirten Briefen in Bälde zu melden.

Ebrach, den 1. Nov. 1813.

Großherzogliche Obereinnehmeri allda.